

// PRESSE
21. März 1995

„Zentrum Graz“ ist zum neuen Motor für Europas Sprachenvielfalt geworden

Der Vollbetrieb im Europäischen Fremdsprachenzentrum (EFSZ) des Europarates hat in Graz in der Vorwoche begonnen.

Von unserem Korrespondenten
REINHOLD SMONIG

STRASSBURG. Die Kurzformel „Grazer Zentrum“ ist zumindest in der Straßburger Europaratszentrale bereits ein Begriff. Und die bisher neun EU-Länder, die das internationale Forum für Fremdsprachendidaktik und -methodologie tragen, setzen als Paten große Hoffnungen in die Institution, die sich unter die bisher wenig zahlreichen aus der Zentrale ausgelagerten Einrichtungen des Europarates reiht.

„In Graz herrscht ab sofort Vollbetrieb“, bestätigt Projektmanager Jean-François Allain, auch wenn die offizielle Eröffnung erst später in diesem Jahr vorgenommen werden soll. Nach einer Verzögerung um mehrere Monate gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan ist nun ein Rhythmus von monatlich je zwei einwöchigen Seminaren oder Workshops sowie ei-

nes Kolloquiums vorgesehen. Vergangene Woche tat sich das in der Villa „Mozarthof“ nahe der Grazer Universität eingerichtete Zentrum erstmals 25 Teilnehmern aus Ost- und Westeuropa auf, die sich mit speziellen neuen Lehrmethoden für die gesprochene Sprache beschäftigen.

Neun Betreiberländer

Für die Workshops wird von den neun Betreiberländern (Österreich, Niederlande, Frankreich, Griechenland, Liechtenstein, Schweiz, Slowenien, Malta und Norwegen) jeweils ein Experte für das behandelte Spezialgebiet nominiert. Darüber hinaus werden auch stets Spezialisten aus je 16 ost- und südosteuropäischen Ländern eingeladen, die jedoch zumindest Mitglieder der Europäischen Kulturkonvention des Europarates sein müssen. Denn Osteuropa mit seiner großen Sprachenvielfalt soll im Grazer Zentrum, das auch eine spezialisierte Dokumentationsstruktur aufbaut, besonderes Augenmerk geschenkt werden.

„Es gibt für uns keine kleinen und großen Sprachen“, präzi-

siert Allain, auch wenn die offiziellen Europarats-Arbeitssprachen Englisch und Französisch ebenfalls für das Grazer Zentrum gelten, gleichsam als „lingua franca“ im zentral- und osteuropäischen Sprachengewirr.

Die europäische Sprachenvielfalt als schützenswertes kulturelles Erbe ist jedenfalls eines der Hauptanliegen der Institution in Graz, die ihr Entstehen einer engagierten gemeinsamen Initiative Österreichs und der Niederlande verdankt. Ein Budgetrahmen von jährlich umgerechnet 16 Millionen Schilling ist vorläufig zumindest bis 1997 gesichert und ermöglicht eine permanente Besetzung des „Mozarthofs“ mit fünf Mitarbeitern vom Direktor über den Dokumentalisten bis zur Sekretärin.

Als nächste Themen stehen in Graz für die kommenden Monate unter anderem die Lehrbuch-Problematik mit besonderer Berücksichtigung der wenig unterrichteten Minderheitensprachen, die Ausbildung der Lehrer für den multilingualen Unterricht sowie die interkulturelle Spracherlernung auf dem Programm.



IN KÜRZE

WU/Sprachen. Die Hochschülerschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien veranstaltet am 22. März in der Aula der WU (Kern B/C) eine Sprachenmesse. Nahezu 20 Aussteller informieren über Sprachkurse im Ausland, Wirtschaftssprachprüfungen, Sommerjobs, längerfristige Auslandsaufenthalte sowie Methoden zum Erlernen einer Sprache.

Partnerschaft. Der Verband der Professoren Österreichs (AHS, BHS) und der Bayerische Philologenverband haben einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet.